



Seit 2019 kennt Jim Ellis jeden Grashalm auf unserer Anlage. Nur durch die hochqualifizierte Arbeit aller Greenkeeper ist die Unterlage in einem Top-Zustand – auch wenn sie täglich zusehen müssen, wie ihre Arbeit mit Füßen getreten wird.

Jim ist mit viel Enthusiasmus und Engagement bei der Sache und bringt seine Erfahrung, seine Geduld und sein Fachwissen ein. Er brennt für seinen Job. 2019 hat er mit einem Gärtner und sechs Greenkeepern begonnen, jetzt schufteten nur vier Kollegen und Jim täglich für ein ausgezeichnetes Spielfeld. Pünktlich Feierabend – ein Traum. Bei den vielen Herausforderungen reicht die normale Arbeitszeit ab und zu nicht aus. „Neue Kollegen sind herzlich willkommen“, wünscht sich Jim. „Die Aufgaben sind sehr abwechslungsreich, auch interessant für Quereinsteiger. Ich kann versichern: Wir machen mehr als nur Grüns, Fairways, Roughs und Semiroughs mähen. Und. Wir werden nicht überflüssig, denn ohne Greenkeeper würde ein Schild mit der Aufschrift „Betreten der Rasenfläche verboten“ an Loch 1 stehen.“

Frage: Wie bist Du auf die Idee gekommen, Greenkeeper zu werden?

Jim: „Ich bin für einen Schotten ein Spätzünder und habe erst mit 18 Jahren die ersten Bälle geschlagen. Der Sport bereitet mir große Freude und so habe ich nach der Schule eine Ausbildung zum Greenkeeper begonnen. Jetzt, fast 35 Jahre später, stelle ich mich immer noch mit viel Eifer den Herausforderungen der Natur.“

Frage: Welche Eigenschaften charakterisieren Deinen Job?

Jim: „Du musst die pure Lust haben, bei jeder Witterung zu arbeiten. Hilfreich sind auch ein grüner Daumen und ein gutes Auge für die Veränderungen in der Natur.“

Frage: Und nach der Arbeit spielst Du noch eine Runde Golf?

Jim: „No,no, bei all der Arbeit fehlt mir in diesem Jahr bisher die Ruhe

für eine gemütliche Runde.“

Frage: ...weil Dir der Anblick einiger Bahnen große Sorgen bereitet.

Jim: „Wir sind von einer enormen Menge von Engerlingen befallen. Die Maikäfer-Weibchen legen im Mai ihre Eier in die Erde ab, einige Wochen später schlüpfen weiße Larven, sogenannte Engerlinge. Sie bleiben drei Jahre im Boden, bevor sie sich verpuppen und als Maikäfer die Natur bereichern. Nur: In den drei Jahren im Boden fressen sie die Wurzeln unseres Rasens oder werden gefressen. Die fleischigen Schädlinge sind eine fette und eiweißreiche Beute für Krähen. Wir haben eine Krähenplage. Sie erinnert mich an den Horrorfilm "Die Vögel" von Alfred Hitchcock. Die Krähen fliegen am frühen Morgen ein, picken schon zum Frühstück unseren Rasen heraus. Braune Flecken sind die Folge. Wir setzen verschiedene erlaubte Mittel ein, keine chemische Abwehr, die die Larven vernichten sollen. Den Dachsen sind zwei Jäger auf der Spur, die sie einfangen werden. Wir sind zuversichtlich, dass der Schrecken bald zu Ende ist.“

Frage: Viele Mitglieder schätzen Euer Engagement, nur wenige mosern. Dabei sind Golfer und Greenkeeper aufeinander angewiesen.

Jim: „Für Golfer ist ein gepflegter Platz eine Selbstverständlichkeit. Wir sind gerne Dienstleister und versuchen durchgängig, die bestmöglichen Bedingungen zu ermöglichen. Dabei müssen wir die Wünsche und Spielstärke von über 1.000 Mitglieder berücksichtigen – von Handicap minus 2 bis 54. Für uns sind Spaß, Fairness und ausgezeichnete Platzverhältnisse wichtig. Jeder Greenkeeper möchte, dass der Platz für die Spieler perfekt hergerichtet ist. Und bisher ist es uns gut gelungen, dass alle Spaß an unserem schönen Sport haben.“

Frage: Für einen gepflegten Platz braucht es ein gepflegtes Miteinander.

Jim: „Die Aussage unterschreibe ich. Aber: 95 Prozent der Mitglieder wertschätzen unsere Arbeit. Sie halten ab und zu einen Plausch mit uns, haben Fragen, geben Anregungen. Dieses Miteinander freut uns. Die restlichen 5 Prozent äußern sich in E-Mails oder sprechen mit dem Clubmanager. Meist geht es um beispielsweise langsame und schnelle Grüns. Die Interpretation beruht auf einem Gefühl. Es gibt wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema. Ich kann nicht gegen das Gefühl eines Spielers kämpfen. Verständnis ist auch hier ein

Schlüssel für ein gepflegtes Miteinander.“

Frage: Millionen Otto-Normal-Gärtner verzweifeln an ihrem Rasen. Was ist das Geheimnis für ein perfektes Grün?

Jim: „Wir sind Profis und kümmern uns jeden Tag um den Rasen. Der Geheimcode ist einfach. Harte Arbeit und beobachten, was die Natur macht. Also: Mähen, Düngen, Bewässern und Augen auf, dass sich kein Unkraut oder Schädlinge festsetzen. Für unseren Job ist eine intensive und differenzierte Rasenpflege das A und O. Ein Beispiel: Wir bearbeiten den Rasen mit einem Wirkstoff aus Aspirin und mit einem Mittel aus Algen. Das schützt gegen Trockenheit. Die Erfahrungen sind gut. Unsere Grüns sehen prächtig aus.“

Frage: Viele Golfer wissen nicht, wer die Fahnenposition bestimmt?

Jim: „Das machen wir nach Gefühl. Es gibt kein System, keinen Plan. Wir richten die Position beispielsweise nach der Geschwindigkeit des Grüns, nach dem Wind, der Spielstärke oder dem Alter von Turnierteilnehmern aus.“

Frage: Thema: Klimawandel. In Zeiten von Wasserknappheit ist das Bewässern der langen Bahnen vielen ein Dorn im Auge. Was machen wir?

Jim: „Wir haben ein prima Bewässerungskonzept entwickelt. Mit unserem eigenen Brunnen und dem Bredenbeker Teich haben wir eine gute Grundlage, die uns gute 20.000 Kubikmeter Wasser ermöglicht. Wir sparen über 30 Prozent einer externen Bewässerung. Allerdings: Wir müssen bewässern, denn sonst stirbt der Rasen und Unkraut und viele andere Probleme zerstören unseren grünen Teppich. So brutal ist die Natur.“

Frage: Kannst Du uns einen Überblick über den Verbrauch einzelner Materialien geben?

Jim: „Es sind enorme Zahlen. Also, wir verbrauchen im Jahr rund 120 Tonnen Sand, verstreuen rund zehn Tonnen Granulat, geben rund 2.000 Liter Flüssigdünger und 700 Liter Nährstoffen in den Boden und räumen rund zwei Tonnen Laub auf. An Schnittgut fallen rund 40 Tonnen an, das nachhaltig für Wohnungsbau verwendet wird.“

Frage: Im Herbst und Winter wird der Zustand des Platzes optimiert. Aktuell habt Ihr die Bunker im Blick?

Jim: „Die Klimaveränderung bringt viele neue Herausforderungen. Der häufige und heftig Regen zerstört unsere Bunker. Das Wasser schwemmt Steine und Sand hoch, der Untergrund ist für zwei Tage matschig. Aktuell legen wir die Bunker mit speziellen Matten aus und verstärken die Kanten mit Plastikschiene. Der Effekt ist cool. Die Matten verhindern, dass Steine und der Sand aufschwimmen, die Plastikschiene halten die Kanten fest. Die Auswirkung ist enorm. In drei Stunden ist wieder alles in Schuss. Das erleichtert uns die Arbeit und den Aktiven das Spiel aus dem Bunker. Wie gesagt: Jeder Greenkeeper möchte, dass der Platz für die Spieler perfekt hergerichtet ist. Ein bisschen mehr Verständnis für unsere Arbeit ist ein Schlüssel für ein gepflegtes Miteinander.“

Vielen Dank für den umfassenden und interessanten Einblick in das Innere des Greenkeepings. Und: Wir haben ein gutes Gefühl für Eure Professionalität und Begeisterung bekommen, damit uns täglich ein grüner Teppich ausgerollt wird.

Das Interview führte Michael Kudal